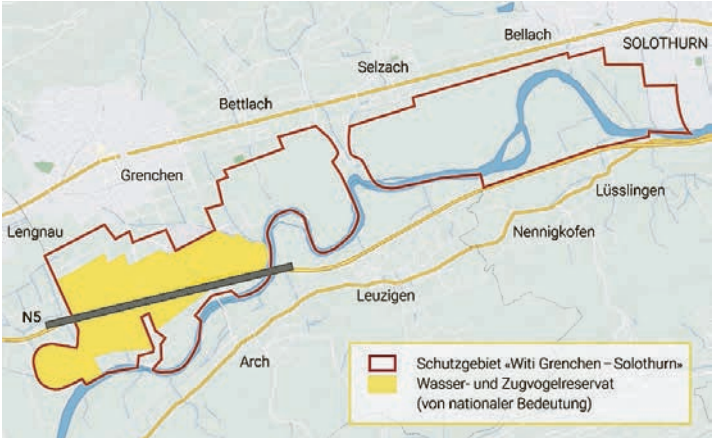


Erst Nachbesserung brachte den Erfolg

Im Zusammenhang mit dem Autobahnbau wurde die Witi geschützt. Doch die Naturschutzmassnahmen funktionierten erst nach einer Korrektur: dem Riedförderungsprogramm des Kantons Solothurn.



Der Egelsee im Weiler Staad bei Grenchen war verlandet und wurde wiederhergestellt.



Perimeter der Witi-Schutzzone. Karte: zvg



Ein Biotop: Neues Retentionsbecken der Kläranlage Selzach.

Jonas Lüthy*

Da die Nachsorge nicht genügend geregelt worden war, entwickelten sich die Objekte in der Grenchenwiti, abgesehen vom Naturreservat «Sackmatten», nicht wie vorgesehen. Das «Nassbiotop» verschilfte und verlandete, die Hecke beim Ostportal wurde versehentlich ins Inventar der zu mähenden Flächen aufgenommen und jährlich abgemäht, der dortige Tümpel enthielt im Untergrund Drainagen und war daher nur sporadisch im Winter geflutet und das als Flutwiese geplante Biotop im Altwasser führte permanent Wasser, wurde nicht gepflegt und wurde daher zunehmend von Schilf und Weiden überwuchert.

Die Massnahmen führten somit teilweise nicht zur geplanten ökologischen Wirkung. Erst ab 2011 konnten die Mängel in Grenchen dann mit dem Aktionsprogramm Riedförderung Grenchenwiti schrittweise korrigiert werden.

Mangelnde Motivation und Erfahrung

Immerhin wurden die Landwirtinnen und Landwirte für ihre bisherigen Naturschutzmassnahmen zusätzlich abgeloht. So bestand jedoch wenig Motivation zur Anlage von Buntbrachen, was im Ackerbaugebiet enorm wertvoll wäre. Der Mangel an Erfahrung führte zudem anfangs zu schlechten Beispielen von verunkrauteten Buntbrachen, die ungenügend bewirtschaftet wurden, was dann abschreckend wirkte.

Von Neupflanzungen von Hecken hält deren anschliessender, strenger Schutz die meisten Grundeigentümer ab. Die Vernetzungsprojekte wurden zwischenzeitlich verbessert mit neuen Vorgaben, wie beispiels-

weise anspruchsvollere Zielarten sowie Wirkungskontrollen. Neu ist das «dünn gesäte Getreide» als regionspezifische Massnahme in Ackerbaugebieten des Kantons Solothurn und anderer Kantone zur Förderung von Feldhasen und Feldlerchen.

In der trocken gelegten Witi trägt jede neue Wasserfläche spürbar zur Förderung der Artenvielfalt bei. Aufbauend auf dem kantonalen Mehrjahresprogramm Natur und Landschaft sowie ergänzend zur Vernetzung Landwirtschaft und zu den kantonalen Naturreservaten, ergriff die Abteilung Natur und Landschaft des Amtes für Raumplanung mit dem «Aktionsprogramm Riedförderung Grenchenwiti 2011–2015» gezielte Massnahmen zur Aufwertung, Neuschaffung und Vernetzung von Feuchtbiotopen.

Halb Staad war gefühlt auf der Baustelle

Der Startschuss des Bauprogramms fiel am 6. September 2011 am Tümpel Ostportal A5, der mit Bentonitmatten auf einer Fläche von 1080 Quadratmetern abgedichtet wurde. Im gleichen Monat wurden drei Weiher im Egelsee Süd instand gestellt, die der innovative Vater des damaligen Eigentümers zur Rohrkolbenproduktion auf der nassen Parzelle angelegt hatte.

Als dann die Migros das Interesse an den «Kanonenputzern» verlor, wurden die Weiher sich selbst überlassen und verlandeten. Nun wurden 120 Tonnen Verlandungsmaterial entnommen und entsorgt und Bäume gefällt. Halb Staad war gefühlt auf der Baustelle anwesend mit Traktoren, Ladewagen, Motorsägen, Motorpumpen. Es entstanden zwei grosse Weiher. Ferner wurde im Altwasser eine Leitung aus Zementrohren ausgegraben und zu

einem offenen, ca. 140 Meter langen und 3 Meter breiten Wassergraben umgestaltet, der für den Unterhalt dank eines Schachts mit abnehmbarem Standrohr trocken gelegt werden kann. Im September bis Anfang Oktober wurden im Nassbiotop Archstrasse, einer Ersatzmassnahme des Autobahnbbaus, drei verlandete Weiher instand gestellt. Schliesslich wurde Anfang Oktober ein verlandeter Seitenarm des Witibachs auf 200 Meter Länge ausgebagert, sodass er wieder Wasser führte.

Die erste Solarpumpe wurde installiert

Im Egelsee Süd wurden drei Horstplattformen für den Weissstorch auf geköpfte Bäume montiert. Im Tümpel Ostportal wurde erstmals eine Solarpumpe zur Speisung eines Amphibienbiotops installiert, was die spätere Entwicklung von weiteren Solarbiotopen auslöste. Erste gärtnerisch vermehrte Riedpflanzen wurden angepflanzt. Im Egelsee Nord wurde eine aufgelockerte Niederhecke angelegt. Sechs Elemente mit einer Gesamtlänge von 178 Metern wurden bei strömendem Regen von Freiwilligen des Vereins Vogel- und Naturschutz Grenchen 4-reihig mit

insgesamt 720 Sträuchern bepflanzt.

Nach der Karte der ehemaligen Gewässer, Bewässerungs- und Entwässerungsgräben bei Grenchen (Wisli, 1969), bestand beim Witihof einst ein Be- und Entwässerungsgraben, von dem nur noch eine Reihe von alten Schwarzerlen zeugte. Auf der Ostseite dieser Erlenreihe konnte im August wieder ein Wassergraben gebaut werden. Dieser ist 103 Meter lang, 10 Meter breit und 1,1 Meter tief. Im Spiessacker wurde eine Niederhecke von 200 Metern Länge geplant, was beinahe einen Bauernkrieg auslöste und politische Wellen bis in den Kantonsrat schlug wegen Verschwendung von Ackerland für Ökomassnahmen.

Die insgesamt 800 Sträucher der beiden Hecken wurden vom eingespielten Team des Vereins Vogel- und Naturschutz Grenchen am nebligen Vormittag des 26. Oktobers 2013 gepflanzt. So konnte der Tümpel Ostportal mit der Aare vernetzt werden. Die Produktion von Riedpflanzen lief auf Hochtouren; 5400 Töpfe von 9 Arten wurden produziert und in fünf Objekten konnten im Frühling 2013 insgesamt 1855 Töpfe ge-

Was das Aktionsprogramm Riedförderung kostete

Der Autor war Initiant, Projektleiter, Fundraiser und Bauherrenvertreter des Aktionsprogramms. Dieses sah vor, innerhalb von fünf Jahren elf Feuchtbiotope aufzuwerten oder neu zu schaffen und untereinander zu vernetzen. Die Kosten wurden auf 750 000 Franken geschätzt. Ende 2015 betrugen sie dann ca. 666 000 Franken. Davon finanzierte der Kanton ca.

111 000 Franken mit Mitteln des Natur- und Heimatschutzfonds (die umfangreichen Eigenleistungen wurden nicht erfasst). Der Grossteil der Kosten konnte mit Drittmitteln finanziert werden: Alpiq Ökofonds (261 000 Fr.), Fonds Landschaft Schweiz (215 000 Fr.), Stiftung Albert Grütter-Schlatter (54 000 Fr.) und Rosmarie- und Armin-Däster-Schild-Stiftung (25 000 Fr.).

pflanzt werden. Die Planung schritt voran, am 13. November wurde schliesslich bei der Baudirektion Grenchen für das Projekt «Ökologische Aufwertung Egelsee Nord» ein Baugesuch eingereicht. Die Zusammenarbeit mit dem Natur- und Tierpark Goldau begann, die Wiederansiedlung des Laubfroschs wurde geplant. Das Jahr 2014 war gekennzeichnet durch den weitgehenden Abschluss des Bauprogramms sowie durch die Wiederansiedlung zweier weiterer verloren gegangener «Ureinwohner» der Witi: Laubfrosch und Lungen-Enzian (Gentiana pneumonanthe).

Im Egelsee Nord entstand eine Flutwiese mit bis zu ca. 5000 Quadratmetern Wasserfläche. Die Speisung erfolgt aus dem Staadkanal mit einer Solarpumpe. Die Anlage wurde zum Herzstück des Aktionsprogramms. Im Altwasser wurden zwei Flutmulden gebaut, die mit Schächten und Schiebern in die Leugene entleert werden können. Die nördliche hat 1420 Quadratmeter, die südliche 1900 Quadratmeter temporäre Wasserfläche.

Saatgut für artenreiche Wiesen

Über fünf Hektaren, teilweise bereits bestehende extensive, jedoch artenarme Wiesen des kantonalen Mehrjahresprogramms Natur und Landschaft, wurden sehr erfolgreich mit artenreichem Saatgut neu angesät, das auf die Witi abgestimmt ist. Das Pflanzprogramm für seltene Riedpflanzen wurde intensiv fortgeführt. Die «Anbauschlacht» von 2013 wurde mit 3520 gepflanzten Töpfen noch deutlich übertroffen. Das Landschaftsbild wurde auch mit zwei langen Kopfweidenreihen aufgewertet. Im Hölzligaben brütete der Eisvogel im neu ge-

schaffenen Steilufer. 2015 bleibt in Erinnerung mit einem ungewöhnlich nassen Frühling und einem darauffolgenden, ungewöhnlich trockenen Sommer und Herbst bis Jahresende. Im Mai «Land unter», ab Juni extreme Trockenheit mit handbreiten Schwundrissen im Witi-boden, sind das nun bereits die Folgen des Klimawandels? Das Bauprogramm der Riedförderung wurde am 14. Oktober mit der letzten Bauabnahme abgeschlossen, derjenigen der Drainage des Umbaus im Egelsee Nord. Ferner wurde der Restbestand an Riedpflanzen im Oktober ausgepflanzt.

Hat die Natur ein Preisschild?

Die Ziele des Aktionsprogramms wurden erreicht und zum Teil übertroffen. Man kann sich nun auch die Frage nach dem Kosten-Nutzen-Verhältnis stellen. Jedoch: Natur hat letztlich keinen Preis in Franken und Rappen, sondern ihren eigenen, ihr innewohnenden Wert. Die Natur lässt sich zwar gern fördern, aber nicht einfach «herstellen». So lässt sich die – insgesamt sehr positive – Bilanz vereinfacht zusammenfassen. Wer in der Grenchenwiti unterwegs ist, hat vermehrt die Chance, sich an besonderen Pflanzen- und Tierarten erfreuen zu können.

*Gekürzter Beitrag des Autors im neuen Buch «Achtung Natur» der Vereinigung für Heimatpflege Büren. Jonas Lüthy ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Amt für Raumplanung Kanton Solothurn, unter anderem für die Witi-Schutzzone. Das Buch «Achtung Natur – Beobachtungen aus der Aarebene» kann direkt bei der Vereinigung für Heimatpflege Büren bezogen werden.